Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 132. Mittwoch, den 3. November 1847.

Berlin, vom 31. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem katholischen Pfarrer, Land-Dechanten und Schul-Inspektor Großfeld zu Recklinghausen, Regierungs-Bezirk Münster, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Ober-Förster a. D. Gerland in Potsdam den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Postillon Meissner in Ostrowo das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Schüler Karl Wilhelm Koch aus Herrnstadt, Regierungs-Bezirk Breslau, die Rettungs-Medaille am Bande; desgleichen dem Lieutenant a. D. und Guts-Administrator Ziegler zu Langheim den Titel „Oekonomie-Rath" zu verleihen.

Das 38ste Stück der Gesetzsammlung enthält unter
No. 2893. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 9ten August d. J., betreffend die Ausdehnung des Allerhöchsten Befehls vom 26. September 1846 auf diejenigen Regierungen und deren Lande oder Landestheile, welche dem Münz-Kartel vom 21. Oktober 1845 nachträglich beigetreten sind oder künftig noch beitreten möchten;
so wie eine darauf bezügliche Bekanntmachung vom 21. September d. J.;
No. 2894. Die Allerhöchste Verordnung vom 21. September d. J., betreffend die Einführung der Gesinde-Ordnung für die Rheinprovinz vom 19. Aug. 1844 in den Kreisen Rees und Duisburg; und
No. 2895. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11ten Oktober d. J. nebst dem Tarif zur Erhebung der Abgaben für die Benutzung des Spoy-Kanals zu Cleve und des regulirten alten Rheins zwischen den Orten Keeken und Griethausen von demselben Tage.

Mannheim, vom 26. Oktober.

(O.-P.-A.-Z.) Gestern verbreitete sich hier die Nachricht, daß bei dem in Freiburg in Garnison liegenden 2. Inf.-Regiment bereits die Einberufungsbefehle an die beurlaubte Mannschaft geschrieben seien. Es scheint demnach, daß dieses Regiment zunächst dazu bestimmt ist, unsere Grenze gegen die Schweiz zu besetzen.

Pesth, vom 22. Oktober.

(Bresl. Ztg.) Gestern ist der Königl. Statthalter Erzherzog Stephan von Ofen nach Wien abgereist. Wie es heißt, sollen dort jetzt wichtige Berathungen über die dem Reichstage vorzulegenden Königl. Propositionen gepflogen werden, und man glaubt, daß der Erzherzog vor der Eröffnung des Reichstags nicht wieder nach Ofen zurückkehren werde.

Prag, vom 22. Oktober.

(Bresl. Ztg.) Die Auswanderungslust greift in manchen Gegenden Böhmens auf überraschende Weise um sich, und namentlich sind es die Juden, die zum Wanderstabe greifen und das Gestade der neuen Welt zu erreichen suchen, denn der Druck, der hier noch auf den Israeliten lastet, ist nicht klein.

Bern, vom 25. Oktober.

(O.-P.-A.-Z.) Heute Morgen um 5 Uhr wurde in der hiesigen Französischen Kirche der katholische Trauergottesdienst für Peter Fröhlicher, J. u. Dr. und gewesener Großrath des Kantons Freiburg, abgehalten. Da auf dieselbe Zeit die 44ste Tagsatzungssitzung anberaumt war, und niemand ahnen konnte, daß dieselbe wie die gestrige in eine geheime werde verwandelt werden, fehlten sowohl die HH. Gesandten der libe-

ralen Kantone als auch viele andere, welche in der Absicht, der entscheidenden Sitzung beizuwohnen, vor den Thüren des Gebäudes harrten. Unter den Leidtragenden in der Kirche bemerkte man die Gattin, den Sohn und die Tochter Fröhlicher's, die Flüchtlinge aus Freiburg und Luzern, dann unter dem Publikum Männer von allen Confessionen, Katholiken, Calvinisten, Zwinglianer, Unitäer, Deutschkatholiken ꝛc., welche Zusammenstellung unsern Miteidgenossen in den Sonderbunds-Kantonen wohl eine gute Belehrung geben könnte, daß nicht der Glaube trennen kann, was die Liebe einigt. Eine Trauerrede, die ein Freund des Verstorbenen halten wollte, unterblieb, wahrscheinlich auf Veranlassung des Geistlichen. Die Aufregung ist ohnehin groß genug, da man genau die letzten Leidenstage dieses Opfers der Jesuiten kennt; da man weiß, daß derselbe an seinem Todestage (19. Okt.) Abends um 7 Uhr noch im Kerker lag, und dann erst auf die dringendsten Vorstellungen des Arztes und Beichtvaters schon besinnungslos nach Hause gebracht wurde, wo er um 11 Uhr verschied. Er litt an der Auszehrung. Ein radikales Blatt droht, das zusammengeschossene Jesuiten-Collegium in Freiburg „müsse“ dieses Märtyrers Denkmal werden; milder und edler schließt ein anderes Blatt seinen Nachruf mit den Worten:

„Das Morgenroth, er sah es nicht;
Doch wird es seine Heimat sehen,
Ja seine Heimat, seine Mutter,
Die mehr er, als sich selbst geliebt.“

Die Repräsentanten der radikalen Zwölfer haben, wie zu erwarten stand, nichts ausgerichtet. In Luzern war ihre Aufgabe nach der „Kath. Ztg.“ mit drei Visiten beendigt, in Uri soll es eben so schnell abgelaufen sein und in Stanz habe sogar eine Visite ausgereicht. In Schwyz hat die Verbreitung der Zwölferproklamation gleichfalls verboten und aus Zug sollen die HH. Furrer und Sidler sehr unbefriedigt nach Zürich zurückgekehrt sein. Nur aus Freiburg und Wallis fehlen noch Berichte.

Luzern, vom 25. Oktober.

(O.-P.-A.-Z.) Den Krieg von unserem Vaterlande abzuwenden, liegt jetzt schwerlich mehr in der Hand von Menschen, es ist dieses nun einer höhern Macht anheimgestellt und es bleibt uns nichts mehr übrig, als hin zu nehmen, was uns der Krieg bescheert. Die bewährte Tapferkeit der Schweizer wird sich ein trauriges Denkmal setzen. — Während ich schreibe, spielt fortwährend die Militär-Musik. Es ist mir, als höre ich sie am Grabe der Schweizerischen Freiheit. Dabei jauchzt das Militär hoch auf und ist begeistert für die Idee: es gehe für seine Unabhängigkeit in den Kampf gegen den bösen Feind.

Zwölferarmee. Nach der „Basler Zeitung“ sind folgendes die Standquartiere der fünf Divisionärs der Zwölfer: Donate: Solothurn; Burckhardt: Bern; Rilliet: Lausanne; Ziegler: Aarau; Gmür: Zürich. — Obercommandant der Artillerie ist Oberst von Orelli, Adjutant der Artillerie, Oberst-Lieutenant Fischer von Reinach. — Jeder Division wird eine Brigade Artillerie beigegeben, die aus drei bis vier Batterien Sechspfünder Feldgeschütz und Haubitzen bestehen soll. Als Artillerie-Reserve werden 4 bis 6 Brigaden unter Oberst Denzler aufgestellt. Die erste dieser Brigaden soll aus vier Zwölfpfünder-Batterien bestehen.

Siebnerarmee. Dem Ober-Befehlshaber Herrn Oberst von Salis-Soglio ist der Rang eines Generals ertheilt worden. Chef des Generalstabes ist Oberst von Elgger, General-Adjutant Landammann Oberst Vinzenz Müller. Als Commandant des Genies ist bezeichnet Regierungsrath Oberst Emanuel Müller, und als Commandant der Artillerie Herr Oberst Renward Göldlin von Tiefenau. Commandant der ersten Division ist Schultheiß Oberst Rüttimann, Commandant der zweiten Division Landammann Theodor Abyberg.

Herr von Salis hat am 20. Oktober folgenden Tagesbefehl erlassen: „Der Ober-Befehlshaber der sieben verbündeten Orte, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Wald, Zug, Freiburg und Wallis an die Armee. Liebe Waffenbrüder! Getreue Eidgenossen! Das hochherzige Volk der sieben verbündeten katholischen Stände hat beschlossen, festzuhalten an seiner heiligen Religion, an seinen alten, von den Heldenvätern geerbten Rechten. Diese zu wahren mit Gut und Blut, steht ihr da in den Waffen, während das fromme Frauenvolk in den Tempeln auf den Knieen liegt, um Friede oder Sieg von dem Herrn der Heerschaaren herabzuflehen. Freudiger und zahlreicher als je seid Ihr unter die Banner getreten, die im nämlichen Farbenspiel bei Morgarten, Sempach und in so vielen Heldenschlachten über den Helmen Eurer Altvordern wehten. Gott war damals mit den Vätern, er wird auch jetzt mit uns sein. Warum es dem Allerhöchsten gefallen, Euer mich so höchst ehrendes und tief rührendes Vertrauen auf mich zu lenken, wer vermag seinen heiligen Rathschluß zu deuten? Gott ist oft in dem Geringen stark. Allein das Vertrauen ist gegenseitig, liebe, treue Waffengenossen! Ich weiß, Ihr werdet um mich stehen im heißen Kampf. Ihr werdet mich und ich Euch nicht verlassen. Dankbar preise ich den Allgütigen, daß er mich gewürdigt, für und mit Euch für eine so gute Sache fechten oder fallen zu dürfen. Gott sei mit uns! J. U. von Salis-Soglio, General.“

Aus dem Aargau, vom 24. Oktober.

(O.-P.-A.-Z.) Nachrichten aus Bern zufolge hat die Tagsatzung in ihrer jüngsten geheimen Sitzung einen vorläufigen Credit von 2 Millionen Schweizer-Franken für die bevorstehende Exekution bewilligt. Für den Landammann Schmid, dem es in Bern nicht wohl gefiel, und der jetzt viel in Altorf zu thun hat, ist Herr Muheim als Gesandter des Standes Uri zur Tagsatzung abgegangen. Mit den Truppen Zürichs ist auch das ganze Aufgebot des Kantons Thurgau an die Grenze St. Gallens gerückt, und wird wahrscheinlich dort schon agirt haben. Nur etwa 100 Mann aus Fischingen verweigerten, von auswärts verlockt, den Gehorsam, und ist bereits genannter Ort von Regierungstruppen mit Nachdruck exequirt worden.

Von der Aar, vom 25. Oktober.

(O.-P.-A.-Z.) In der Entscheidungsschlacht bei Villmergen (1712), wo die von den Jesuiten fanatisirten Urkantone von Bern aufs Haupt geschlagen wurden, fand man auf der Brust vieler Gefallenen sogenante Amulette. Damals war gerade wie jetzt an den Kirchenthüren für Geld Kugel- und Stichfestigkeit zu kaufen, und die gläubigen Ländler wurden nicht eher enttäuscht, bis sie sterbend unter dem feindlichen Kartätschenfeuer zusammenstürzten. Dann aber wirkten die Amulette um so nachtheiliger: die Flucht und Verzweiflung der Getäuschten wurde allgemein und grenzenlos. In diesem Sinne warnt bereits die „Jura-Zeitung“ das Volk in den Waldstätten, allem Anschein nach vergebens; denn eine mehr als ängstliche Vorcensur hält selbst gemäßigte Blätter von dem Lande ab, welches nach der offiziellen Declaration des Urner Tagsatzungsgesandten keine Belehrung braucht, weil es keine will. — Man hat es seiner Zeit dem unglücklichen Thomas Münzer sehr übel genommen, daß er den zaghaften Thüringenschen Bauern, um sie zur Schlacht zu vermögen, einredete, er fange mit seinem Mantel alle feindlichen Kugeln auf, sie, die Bauern, könnten ohne alle Gefahr den Kampf beginnen. Man warf dem gefangenen Münzer vor, daß er durch diesen Kunstgriff viele hundert Menschenleben unnützer Weise geopfert habe. Ist das, was jetzt die Führer oder Verführer der unwissenden, leichtgläubigen Gebirgler treiben, etwas anderes? Tausende sogenannte Landstürmer, die kein Gesetz zum aktiven Dienst beruft, blieben zu Hause, wäre ihnen nicht durch die Leuenflecken und andere Amulette ein übernatürlicher Schutz, Unverletzbarkeit verheißen worden. Es dünkt uns daher recht, wenn ein Schweizerblatt die Französische Regierung auffordert, sie möchte ihre Vorliebe für den Sonderbund nicht blos durch Waffensendung, sondern auch durch Aufklärung bethätigen; nicht blos mit den dortigen Führern communiciren, sondern auch die Masse daselbst belehren, daß sie mit den überschickten Gewehren wohl Miteidgenossen tödten, mit der geweihten Leinwand aber keine gegnerische Kugel aufhalten können. Unglaublich und fabelhaft klingt es, was dem Volk in den Waldstätten von den dortigen ultramontanen Zeitungen täglich vorgebracht wird. Da ist bald gedruckt zu lesen, daß man in Bern nur bleiche Gesichter sehe, die guten Bürger schaarenweise in den Kirchen zu Gott um Bekehrung ihrer Tyrannen flehten, widrigenfalls sie sich selbst mit einer allgemeinen Schilderhebung helfen würden; bald von blutigen Meutereien in den Kasernen, aufreibenden Krankheiten und zahllosen Desertionen; bald von ungeheuern Armeen Frankreichs und Oesterreichs hart an der Grenze, von bereits eingetretener Geistesverwirrung Ochsenbeins u. dgl. m. Und die guten Leute glauben das. Mittlerweile richtet sich der schweigsame Bär bedächtlich in die Höhe, prüft seine Tatzen, und bald wird man sehen, wie er gegen den brüllenden irregeleiteten Stier den Kampf beginnt. Fürwahr in den alten Wappenbildern Bern's und Uri's liegt die nächste Zukunft angedeutet.

Basel, vom 28. Oktober.

Aus Basel vom 28sten Oktober wird der Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung geschrieben: „Wie man so eben erfährt, wird heute in Bern die entscheidende Tagsatzungs-Sitzung, welche die Exekution ausspricht, abgehalten. Die Repräsentanten in den sieben Sonderbunds-Kantonen haben gestern ihre Berichte über Empfang und Abweisung in den verschiedenen Hauptstädten eingereicht. Für die 2 Millionen Kredit ist auch schon Erforderliches geschehen; Bern, welches in seiner Kantonalkasse 1½ Millionen baar besitzt, wird dieselben der Eidgenossenschaft vorstrecken; eine halbe Million liegt noch in der eidgenössischen Kriegskasse zu Luzern. Man erwartet allgemein, daß die Sitzung eine öffentliche sein werde. Ein Theil der Berner Presse und ein noch größerer des dortigen Publikums murrt bereits über „unverantwortliche Saumseligkeit beim Anzug des Winters“; in den Bergen soll es vor zwei Tagen stark geschneit haben; heute aber ist der Himmel wieder klar geworden, und nun drängt die öffentliche Meinung zum Ausmarsch, bevor es schlimmer wird. Unsere zwei schweren Batterieen erwarten täglich das Aufgebot. Oberst Burckhardt und mehrere andere Offiziere sind schon voraus nach Bern. Wir müssen marschiren, wie sauer es auch Manchem ankommen mag.

(Mannh. J.) Die ganze Schweiz ist mit Militair übersäet, alle Geschäfte ruhen, da man sich ausschließlich mit Vorbereitungen auf den Krieg befaßt. Die Gesandten der Großmächte sollen bereits ihre Vorkehrungen zur Abreise getroffen

haben, da sie in dem Augenblicke, wo die Feindseligkeiten beginnen, die Schweiz verlassen. Die Vertreter Frankreichs und Oesterreichs haben bereits in diesem Sinne an den Vorort berichtet.

London, vom 26. Oktober.

Die Tagesfrage ist jetzt, welche Wirkung die von der Regierung gestern mit der Absicht ergriffene Maßregel, dem Handel unter die Arme zu greifen, haben wird. Das Morning Chronicle beglückwünscht die Regierung und das Land deshalb. Viele Sorgen seien durch diesen Schritt beseitigt. Die Aenderung sei zum Bessern, und wenn einerseits das Gewicht der amtlichen Verantwortlichkeit die Verzögerung des Entschlusses hinreichend erkläre, dürfe andererseits Lord J. Russell das Verdienst zugestanden werden, die Handelskrisis zur vollen Zufriedenheit des Landes behandelt zu haben. Dieser Schritt der Hingebung und Entschlossenheit werde seinem Urheber hoch angerechnet werden. „Das Handelsinteresse, mit andern Worten, das Reich wird sein Vertrauen auf einen Staatsmann vereinigen, dessen scharfer Blick und bereite Hand in gefährlicher Stunde sich am Steuer befanden, und indem wir schreiben, eilt die Kunde des frohen Ereignisses nach allen Seiten durchs Land, willkommene Zeitung von Beistand verbreitend und ein Vertrauen auf das gegenwärtige Cabinet, das einzubüßen gewiß blos sein eigner Fehler sein würde. In London ist der allgemeine Eindruck höchst ermuthigend, und die Klugheit, mit welcher die vermehrte Notenausgabe ohne Begrenzung gelassen wurde, findet überall Anerkennung. Eine kräftige Regierungshandlung hat das Ministerium vor dem Schicksal bewahrt, welches den Schwachen und Kleinmüthigen allezeit überholt, und dem Lande hat die Beseitigung eines gefährlichen und störenden Gesetzes einen ersehnten und nothwendigen Augenblick der Ruhe nach einem Zeitraume der Aufregung und Verwirrung gegeben, der die letzten Monate des seinem Schlusse entgegengehenden Jahres für immer als eine traurige Stelle in der Geschichte unsers Landes und Handels erscheinen lassen wird.“ Die Times, welche zeither gegen das Einschreiten der Regierung oder doch gegen die Räthlichkeit desselben sich erklärte, bleibt auch jetzt bei ihrer Ansicht. „Mit nicht geringer Bedenklichkeit gehen wir an den großen Act ministerieller Verantwortlichkeit, hebt dieselbe an. Den besondern Schwierigkeiten und Beängstigungen der an das Steuer Gestellten müssen wir jedes Zugeständniß zu Theil werden lassen und auch die eigenthümlichen Wege in Betracht ziehen, auf welchen sie zu Auskünften gelangen. Der Mann, welcher in den schlimmsten Stunden der Prüfung eines Princips auf der Bresche steht, hat keinen leichten Stand und hat eher auf unsere Theilnahme als auf unsern Tadel Anspruch. Indessen vermögen wir nur nach Dem zu urtheilen, was wir sehen und hören. Selbst wenn wir glauben möchten, daß Minister die moralische Unmöglichkeit vor Augen hatten, den vielfältigen Anrufungen ihres Mitleids oder ihrer Besorgniß zu widerstehen, ist das noch kein Grund, daß wir unsere eignen wohlüberlegten Ansichten aufgeben sollten. Auch wir sind einem Sturme von Vorstellungen ausgesetzt. Unsere Meinung erschüttern sie aber nicht, wie unbehaglich sie uns außerdem sind. Sollte man uns einhalten, daß ein Zeitungsschreiber leicht hartnäckig sein könne, so bitten wir entgegnen zu dürfen, daß Zeitungsschreiber und Schatzkanzler einem und demselben Gesetze, dem des Erfolges, unterworfen sind. Wenige Monate werden über Billigung oder Verurtheilung der dermaligen ministeriellen Richtung entscheiden. Die Maßregel des Ministeriums ist ein Mittel gegen einen temporairen Börsenschrecken, nicht für eine wirkliche, dauernde und wachsende Geldklemme. Liegt nicht mehr als bloße Angst vor, fehlt es nur am Vertrauen, ist das Zurückhalten des Geldes zu entmuthigen, die Anlegung desselben in Gang zu bringen, die Unternehmungslust einzuladen, und ist das Alles nicht auf anderm Wege zu erzielen, so hat die Regierung recht gethan. Die Annahme besitzt aber nur oberflächliche Begründung. Sie beruht nur auf einer hoffnungsvollen und allzuvertrauenden Stimmung. Allerdings ist ein panischer Schrecken und gerade jetzt ein recht wirrer und lächerlicher vorhanden, allein zugleich auch eine wirkliche Bedrängniß, die seit einem Jahr allmälig angewachsen ist, unter obwaltenden Umständen wahrscheinlich zunehmen wird und die sehr möglicherweise bald zu denkbarer Höhe durch Ereignisse gesteigert werden kann, die, um nicht mehr zu sagen, völlig im Bereiche der Möglichkeit liegen. Die Thatsache dieser Bedrängniß des Geldmarkts ist geschichtlich und kann nicht verneint werden. Die Frage ist: wird sie anhalten und wie lange? Wir antworten ja, weil die Ursachen davon noch fortdauern. Ein Rückblick reicht hin, darzuthun, daß die Regierung noch nicht ganz über den ernsten und zunehmenden Belang dieser Bedrängniß im Klaren ist. Sie bezieht sich auf April. Allerdings hörte der Börsenschrecken von damals auf, die Geldklemme aber nicht. Wie sehr die Minister glaubten, über alle Schwierigkeiten hinweg zu sein, beweist der Umstand, daß sie vor Ende des Monats den Vorschlag erneuerten, an Irische Eisenbahnen 620,000 Pf. St. darzuleihen. Die spätern sechs Monate haben nicht für die Weisheit dieser Zuversicht gesprochen, und nicht umhin können wir, zu befürchten, daß die Maßregel, welche dem 25. Oktober 1847 eine nachtheilige Bedeutung in den Tagebüchern des Handels zu verleihen bestimmt scheint, die Angst mildern und die Geldklemme mehren werde. Sie wird allen

den Ursachen einen neuen Antrieb bringen, welche kürzlich die Ausgabe so vergrößerten und die Reproduktion hemmten und hinderten. Nicht daß wir unmittelbare schlimme Folgen besorgten; unsere Furcht gilt der Zukunft. Die Bank Charter Acte ist thatsächlich geliefert. Ihre Zwecke werden vielleicht durch neue Anordnungen ergänzt; allein es ist ein neues Princip eingeführt. Die Regierung tritt als ein großer Darlehngeber jetzt auf. Sie hat vor, dem Credit des Landes durch Vermehrung der Circulation Vorschub zu leisten. Das aber ist ein unmögliches Unternehmen. Wenn das neue Princip in Wirksamkeit treten sollte, wird sich ergeben, daß die Regierung ihr Gold zwar herleihen, allein daß sie nicht nach Belieben eine größere Menge Papier in Umlauf bringen kann. Tage, Wochen, einige Monate vielleicht mögen verstreichen, ehe das neue Princip die Probe zu bestehen haben wird. Kommt es dazu, dann wollen wir sehen, ob das Gold in der Bank vermindert werden könne, ohne einen panischen Schrecken, ein Rennen nach Gold und anderes, weit ernstlicheres Unheil zu erzeugen, als die Maßregel zu heben bestimmt war."

Die Irischen Journale melden fortwährend neue Verbrechen gegen Personen und Eigenthum, welche in der Grafschaft Tipperary und in den anstoßenden Grafschaften verübt werden. So ward in Tipperary der Gutsbesitzer Lucas von einem seiner ausgetriebenen Pächter erschossen; in der Grafschaft Roscommon erlitt ein Gutsbesitzer durch Pächter, deren Korn er wegen Rückstandes hatte pfänden lassen, dasselbe Schicksal. An mehreren Orten hat man die Scheunen geplündert und Viehheerden mit offener Gewalt weggetrieben.

Die "Times" meldet aus Dublin, daß Papst Pius IX. sich gegen den akademischen Erziehungsplan Sir R. Peels für Irland ausgesprochen, zur großen Zufriedenheit des Erzbischofs M. Hale, welcher trotz der Zustimmung der meisten Prälaten Irlands sich gegen denselben erklärt hatte. Das betreffende Verdammungsurtheil ist vom Kollegium der Propaganda ausgegangen und trägt die Unterschrift des Kardinals Franzoni und des Prosekretairs der Propaganda. Dies Dokument wurde schon in der Synode der Bischöfe vorgelesen, in welcher ein Dank an Se. Heiligkeit für die Theilnahme in der Irischen Kirche votirt wurde.

Am 22sten wurden vor dem Polizeigerichte im Mansion-House eine Anzahl von Fälschern, wie es scheint, lauter Polnische Juden, abgehört, welche auf Veranlassung der Russischen Gesandtschaft und auf die Anzeige eingezogen waren, daß sie eine große Anzahl von Russischen Papierrubeln fabricirt haben und im Begriffe seien, sie in Rußland einzuführen. Die Nachahmung soll sehr schlecht sein, indeß ist darauf gerechnet worden, daß das Geld, lauter Drei-Rubel-Noten, nur unter der ärmeren Klasse circuliren werde, die nicht lesen kann.

In Liverpool hat gestern die North and South Wales Bank ihre Zahlungen deshalb einstellen müssen, weil in Folge eines falschen Gerüchtes von ihrer Insolvenz von allen ihren Zweigbanken in den verschiedenen Ortschaften von Wales die Deposita in Masse zurückgefordert wurden. — Die Zahlungs-Einstellung von Barton, Irlam und Comp. in Liverpool ist jetzt deklarirt. Gerüchtweise werden die Passiva der Firma auf eine Million Pfd. angegeben, auch wird behauptet, daß sie nur 50 pCt. würde zahlen können, wenn man jetzt dränge; lasse man ihr Zeit, so werde sie zu voll bezahlen. — Hier in London haben Charles Sutherland u. Comp. ihre Zahlungen eingestellt.

Der "Globe" entnimmt den ihm zugegangenen Amerikanischen Blättern folgende Mittheilungen über die neuesten Vorgänge in Mexiko: Die Vorschläge Trist's hatten auf jede Entschädigung für die Kriegskosten verzichtet und sogar für die Abtretung von ganz Ober-Californien an die Union 15 bis 20 Mill. Dollars zugesichert; sie scheiterte aber an seinen Forderungen bezüglich der Grenzlinie von Texas, indem die Mexikaner erklärten, daß sie keinen Zoll breit Landes auf der westlichen Seite des Flusses Neuces abtreten würden. Herr Trist verlangte 45 Tage, um Verhaltungsbefehle einzuholen; die Mexikaner erklärten aber, daß sie nur 5 Tage zugestehen könnten. Am fünften Tage (7. Septbr.) schrieb Santa Anna an Scott und klagte ihn unter geringfügigem Vorwande eines Bruches des Waffenstillstandes an. General Scott antwortete mit einer ähnlichen Beschuldigung. Am 8ten Nachmittags wurden einige Hundert Mann von Scott's Armee zum Angriffe von Chapultepec abgeschickt, wo sie ein starkes Corps der besten feindlichen Truppen fanden. Ein heißes Treffen folgte, worin die Mexikaner, wie gewöhnlich, tüchtig geschlagen wurden. General Leon, welcher die Mexikanische Armee befehligte, wurde in diesem Treffen verwundet und General Balderis von der Nationalgarde getödtet. Die kleine Schaar Amerikaner zog sich hierauf mit Hinterlassung von fünf Packwagen, die theils keine Räder, theils kein Gespann mehr hatten, nach Tacubaya zurück. Ihr Verlust soll sehr gering gewesen sein. Der Gouverneur der Stadt Mexiko, General Herrera, hatte eine Proklamation oder Manifest erlassen, worin er den Bürgern, Männern, Weibern und Kindern anempfahl, Steine auf die Dächer der Häuser zu tragen, um sie auf die Amerikaner hinabzuschleudern, wenn sie in die Stadt einrücken würden. Ein Schreiben aus Pensacola vom 23. September in den Newyorker Blättern sagt: Nach den letzten Berichten hatten unsere Truppen von zwei Straßen der Stadt Mexiko Besitz genommen und den Haupttheil des Mexikanischen

Heeres nach oder auf Plaza getrieben. Unsere Truppen hatten durch das Feuer des an den Fenstern und auf den Dächern der Häuser postirten Feindes sehr gelitten. General Worth war bedeutend, aber nicht tödtlich verwundet. Unser Verlust seit dem Abmarsch von Puebla betrug 3000 Mann. Paredes stand angeblich mit einem starken Corps Guerillas auf der Straße zwischen Vera-Cruz und Mexico. Die vorstehenden Nachrichten, welche mit dem Oxford anlangten, werden durch spätere Berichte aus Mexiko bis zum 19ten September, welche das am 6. Oktober von New-York abgefahrene Dampfschiff Sarah Sands überbracht hat, darin bestätigt, daß die Amerikanischen Truppen unter Scott in völligem Besitze der Hauptstadt waren. Der Verlust an Menschenleben in den vorhergegangenen Kämpfen war furchtbar gewesen. Die Amerikaner mußten, nachdem sie in Folge ihres Sieges in 2 blutigen Treffen den Weg in die Hauptstadt errungen hatten, jeden Schritt des Vordringens in den Straßen erkämpfen, wobei sie durch das unaufhörliche Feuer, das aus den Häusern und Gebäuden zu beiden Seiten auf sie gerichtet ward, viele Mannschaft verloren. Sie selbst geben ihre Einbuße auf 1000 Mann an, während ihre Gegner dieselbe auf 4000 Mann anschlagen. Auf Mexikanischer Seite wurde General Bravo getödtet und Santa Anna verwundet; unverbürgt heißt es, daß die Amerikanischen Generale Smith, Pillow und Worth gefallen seien.

(H. C.) Einem aus Mexico unterm 19. Septbr. geschriebenen Briefe entnehmen wir über die Erstürmung der Hauptstadt Folgendes: „Am 13. machten die Amerikaner einen (zweiten) Angriff auf Chapultepec und die in der Nähe liegende Königsmühle. Santa Ana hatte seit einigen Tagen in genannte Festung Kriegsmunition aller Art schaffen lassen, ohne daß die Amerikaner es merkten. Der Kampf dauerte 9 Stunden; die Mexicaner zogen sich endlich nach der Hauptstadt zurück. Der größte Theil derselben, 1000 Mann, wurden indeß unterwegs von einer Abtheilung Amerikaner gefangen genommen, jedoch bald wieder entlassen, da es an Mannschaft zu ihrer Bewachung fehlte. In Voraussicht, daß die Hauptstadt nun werde angegriffen werden, ließ Santa Ana Gräben quer über die Straße aufwerfen und mit Wasser füllen. Am 14. des Morgens rückte der Feind gegen die Stadt. Unsere Soldaten, hinter den Wölbungen der Aquadukte und durch verschiedene Brustwehren geschützt, setzten ihm so hart zu, daß er erst spät am Nachmittage bis vor die Thore gelangte. Hier machte er Halt und versuchte die Stadt zu bombardiren, was er an diesem und dem folgenden Tage ausführte. Die Verwüstung war ungeheuer. Bisweilen wurden ganze Häusermassen auf einmal in Trümmer verkehrt und eine große Zahl von Männern, Weibern und Kindern getödtet. Es war eine schauerliche Scene . . . doch die Stadt widerstand tapfer den Hunderten von fliegenden Bomben. Der Feind änderte nun seinen Plan und beschloß, in die Stadt selbst einzudringen. Hier aber waren überall Barrikaden errichtet, die Dächer und Fenster mit Steinen, Ziegeln ꝛc. gefüllt. Kaum hatte Scott die Thore passirt, so regnete es auf seine Truppen überall Kugeln und Steine herab. Unter großem Verlust drang er gleichwohl bis in die beiden Straßen vor, die nach der „Plaza" führten. Da er den unsichtbaren Feind nicht direct angreifen konnte, und er schnell hinter einander eine Menge seiner Leute fallen sah, so nahm er von dem Kloster des heiligen Isidor Besitz und gab seinen Sappeurs Befehl, sofort einen Weg durch die an das Kloster stoßende Häusermasse zu bahnen. Mehrfach wurden herbei ganze Gebäude in die Luft gesprengt. Nach vielen Stunden gewann Scott wieder die offene Straße und gelangte schließlich, unter vielem Verlust, bis auf die Plaza. Hier traf ihn ein heftiges Feuern vom Pallast und der Kathedrale aus. Dieß veranlaßte ihn, die gedachten festen Punkte mit Bomben zu beschießen, die großen Schaden sowohl an den Gebäuden als an Menschenleben anrichteten. Da die Mexikaner die Nutzlosigkeit jedes ferneren Widerstandes einsahen, so zogen sie sich zurück und somit war der Feind am 15. d. M. im Besitz der Mexikanischen Hauptstadt. Auf unserer Seite betrug der Verlust an 4000 Mann, bei den Amerikanern steigt er jedenfalls über 1000 Mann. Doch Mexiko wird noch den Tag der Rache sehen! Wir haben in diesen Tagen viele unserer braven Offiziere und Soldaten eingebüßt. Indeß versammeln sich Tausende auf den Anhöhen rings um die Stadt, entschlossen, den Feind auszuhungern, der sich so frech nach Mexiko hineingewagt. Seien Sie überzeugt, daß wir uns höchstens für einen Augenblick unterwerfen. Kein Mexikaner wird sich länger als eine Stunde an Verträge kehren, die ihm durch feindliches Schwert aufgezwungen werden."

St. Petersburg, vom 23. Oktober.

Da sich in den Gewölben der Expedition der Reichs-Kreditscheine wiederum ein beträchtlicher Vorrath klingender Goldmünze und Silberbarren angesammelt hatte, welcher bis zum Werthe von 8,678,569 Rubel 20 Kopeken Silber gestiegen war, so wurde am 19. Oktober mit Kaiserlicher Genehmigung dazu geschritten, diese Metallmasse in die Reserve-Gewölbe der St. Petersburgischen Festung überzuführen. Nachdem die genannte Summe in Gegenwart des Gehülfen des Reichs-Controlleurs, des Geheime-Raths Briskorn, der Mitglieder vom Conseil der Kredit-Anstalten und der hiesigen Börsen-Kaufmannschaft untersucht und richtig befunden, wurde sie in hergebrachter Ordnung und unter militairischer Bedeckung nach der St. Petri-Pauls-

Festung abgeführt, und dort, nachdem im Beisein des Prinzen Peter von Oldenburg und des Festungskommandanten, des Generals der Infanterie, Skobelew, eine zweite Verification vorgenommen worden war, zugleich mit einem über den ganzen Vorgang ausgefertigten und von allen Anwesenden unterschriebenen Dokumente, in den Gewölben der Festung niedergelegt. Diesem Dokumente zufolge beläuft sich der gegenwärtig in den genannten Reserve-Gewölben niedergelegte Fonds der Reichs-Kreditscheine, mit Einschluß des zuletzt eingetragenen Kpitals, auf 115,678,595 Rubel 19 Kopeken Silber.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 2. November Referent besichtigte heute das bei Herrn Deplanque aufgestellte, dem Grafen Max von Schwerin von den Bewohnern Pommerns bestimmte Geschenk. Auf einer silbernen korinthischen, von einem Eichenkranze umschlungenen Säule von 2½ Fuß Höhe ist der vorschreitende Greif, einen Eichenkranz in der Klaue haltend, dargestellt. Den Fuß der Säule schmückt vorne das gräflich Schwerinsche Wappen und hinten wiederum ein Eichenkranz. Der Greif so wie das Wappen sind galvanisch vergoldet. Die beiden Seiten enthalten folgende Inschriften, auf der einen Seite:

„Dem Grafen Max v. Schwerin, als Anerkennung seiner Wirksamkeit auf dem ersten vereinigten Landtage. 1847.“

Auf der andern Seite:

„Es soll eine Repraesentation des Volkes gebildet werden.

Friedrich Wilhelm III.“

Das Ganze ruht auf einem silbernen Plateau, ist von Hossauer in Berlin gearbeitet und höchst sinnreich sowohl, als auch geschmackvoll ausgeführt.

Berlin. (Polizeiztg.) Am 23sten d. M. ereignete sich zum erstenmale seit Einführung unseres öffentlichen und mündlichen Criminalverfahrens der Fall, daß ein auf freiem Fuß befindlicher Angeklagter, es war ein Schmiedemeister, sich so ungebührlich betrug, daß die Verhandlung unterbrochen und er selbst sofort zum Arrest abgeführt werden mußte. Das Publikum war über das beispiellos unpassende Benehmen des Mannes in hohem Grade entrüstet. Nach seiner Abführung erhob sich eine interessante Debatte zwischen dem Staatsanwalt und dem Defensor darüber, ob die Verhandlung in contumaciam fortgeführt werden solle. Der Staatsanwalt verlangte dieses, weil sich der Angeklagte freiwillig außer Stand gesetzt habe, zu erscheinen, und weil also derselbe Fall vorläge, als ob der Angeklagte freiwillig nicht erschienen wäre. Der Vertheidiger protestirte dagegen, weil der Mann offenbar wider seinen Willen verhaftet worden wäre, er also nicht aus eigenem freien Willen ausbleibe. Der Gerichtshof entschied sich dahin, die Verhandlung solle ausgesetzt werden.

Der ehemalige Dictator von Krakau, Johann Tissowski, welcher seit einiger Zeit in New-York verweilt, ist dort Privatlehrer. Er gibt Stunden in deutscher, französischer, italienischer und lateinischer Sprache, im Zeichnen und Malen. Wir hoffen, setzt ein deutsches Blatt hinzu, daß er baldige und zur Erhaltung seiner Familie ausreichende Beschäftigung finden werde.

Städtisches.

Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag den 3ten November, Vormittags 10 Uhr. Unter anderen: 1) Wegen von Magistrats-Mitgliedern und Beamten zu entrichtenden Bürgerrechtsgelder; 2) wegen Beibehaltung der Prahmspritzen; 3) Antrag des Magistrats, wegen mangelnder Treibkraft auf eine Wasserleitung aus der Oder nach der Oberstadt zu verzichten und statt dessen die Zahl der Brunnen in der Oberstadt nach und nach zu vergrößern; 4) Verwaltungs-Bericht der Oekonomie-Deputation für das Jahr 1846.

Hessenland.

Theater.

Seit unserem letzten Referate über die hiesige Bühne hatten wir Gelegenheit, Frau Hoffmann, die bei Darstellung der Halm'schen Griseldis unleugbare Proben eines schönen Talents an den Tag gelegt, in noch einigen Gastrollen auftreten zu sehen. Sie spielte die Rustika in dem von Carl Blum nach einer Idee des Sheridan Knowles verfaßten Lustspiele, „die Schule der Verliebten“, ferner die Amalie in dem Verbrecher-Melodrama „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers“, und endlich die Baronin Valentine von Geldern in G. Freitag's Schauspiel „Die Valentine“.

Frau Hoffmann zeigte sich in allen diesen Parthien als eine denkende Künstlerin, deren Streben einzig dahin geht, die Charaktere so wiederzugeben, wie sie der Dichter vorgezeichnet hat. Sie thut nirgend der Wahrheit Eintrag, opfert dieselbe niemals, um etwa den lauten und rauschenden Beifall der großen Menge zu erringen. Dieser ist ihr freilich bis jetzt auch nicht zu Theil geworden, im Gegentheil scheint die Künstlerin bei einem Theile des Publikums Opposition zu finden. Im Interesse der Kunst ist es jedoch jedenfalls mit Dank anzuerkennen, daß sich Frau Hoffmann durch das Ausbleiben vielfachen Applauses von ihrem reinen und ehrenwerthen Streben, nur Wahres und Natürliches zu liefern, nicht zurückbringen ließ, daß sie auf Kosten der Wahrheit nicht nach Effekt zu haschen suchte. Wir halten daher ihr Engagement, welches wir mit Rücksicht darauf, daß sie bei ferneren Vorstellungen nicht mehr als Gast auf dem Theaterzettel angekündigt worden, als abgeschlossen betrachten müssen, durchaus gerechtfertigt. Unsere Bühne hat an dieser Dame eine sehr gute Acquisition gemacht, und wir sind der Ansicht, daß sie sich durch ihre fernerne Leistungen immer mehr Bahn brechen und ein gern gesehenes und geschätztes Mitglied unserer Bühne werden wird. Wenn dies jetzt noch nicht in dem Grade ge-

schehen, wie es das Talent der Frau Hoffmann verdient, so können wir es nur dem Umstande zuschreiben, daß ein großer Theil des Publikums sich zu sehr an die Darstellungsweise der früheren Künstlerin, welche das Rollenfach der ersten Liebhaberinnen und tragischen Heldinnen inne hatte, der Frau Orlowsky, gewöhnt hat und von der Erinnerung an diese sich noch nicht los machen kann. Wir halten jedoch Frau Hoffmann für ein bei weitem bedeutenderes Talent, als es Frau Orlowsky ist. Letztere ließ sich durch ein schönes klangvolles und umfangreiches Organ oft verleiten, den von ihr gespielten Rollen entweder einen zu stark aufgetragenen Pathos zu verleihen, oder in eine weinerliche, gezierte Sentimentalität zu verfallen, obgleich nicht geleugnet werden kann, daß sie ungeachtet dieser Mängel sich durch einzelne treffliche Darstellungen im Trauerspiele und in ernsteren Rollen überhaupt auszuzeichnen wußte. Hierzu kommt noch, daß Frau Orlowsky eine Menge neuer Rollen spielte, daher keinen Vergleich zu fürchten und den ersten Eindruck für sich hatte.

Möge jedoch Frau Hoffmann auf dem von ihr betretenen Wege rüstig und unbekümmert vorwärts schreiten; wir leben, wie bereits gesagt, der Hoffnung, daß es ihr gelingen wird, Gunst und ungetheilten Beifall des Publikums zu erringen, wenn sie namentlich darauf Bedacht nehmen wird, ihren Rollen schon gleich zu Anfang mehr Bedeutung zu verleihen und nicht in der Absicht, ihre Kräfte bis auf spätere Momente zu sparen, sich in den ersten Scenen gehen zu lassen, und wenn sie in einzelnen Rollen, die es unbeschadet der Wahrheit vertragen, schärfer nüancirt und etwas stärker aufträgt. Wir haben hierbei hauptsächlich die Rustika in der Schule der Verliebten im Sinne; diese Parthie verlangt, wenn sie ihre volle Wirkung machen und dem schwachen, zu sehr in die Länge gezogenen Stücke auf die Beine helfen soll, jedenfalls ein grelleres Colorit, als es Frau Hoffmann ihr verlieh, obwohl ihre Leistung in dieser Rolle im Allgemeinen doch eine ansprechende war.

Von den zu Anfange dieses Berichtes genannten Parthien war die Valentine diejenige, in der sie ihr Talent am bedeutendsten hervortreten ließ. Die Ausführung gelang in allen Theilen, und machte sich hier der oben gerügte Fehler, die Rolle im Anfange des Stückes etwas leicht zu nehmen, weniger bemerkbar, als sonst.

Sie gab das ehrgeizige Weib, welches die Huldigungen des Fürsten nicht ganz zurückweist, später aber durch den kräftigen Charakter des Georg Saalfeld angezogen wird und endlich aus Liebe zu ihm vor den Augen der Welt wenigstens ihm ihren Ruf opfert, vortrefflich. Besonders gelangen ihr die Scenen des zweiten Aktes mit Saalfeld in der Grotte, so wie sämmtliche Scenen des vierten und fünften Aktes mit demselben, in denen sie ihre Liebe gesteht.

Ihr würdig zur Seite stand Herr Liedtke, der dem Saalfeld ganz die Kraft und Ritterlichkeit, so wie den feinen Anstand zu verleihen wußte, wie die Rolle diese Eigenschaften in hohem Maaße erfordert.

Frau Hoffmann und Herr Liedtke wurden am Schlusse des Stückes gerufen, dessen Darstellung eine im Ganzen wohlgelungene war. Nur hätten wir von Herrn Hoffmann in der Parthie des ehrlichen Spitzbuben Benjamin mehr Humor und von Herrn Scherer als Minister von Winega mehr Adel und in der Gefängniß-Scene weniger Predigerton gewünscht.

Herr Hein, der früher den Minister spielte, gab diesmal den weniger für ihn sich eignenden Fürsten; wir müssen jedoch seine Bereitwilligkeit, dergleichen Rollen, wenn die Verhältnisse es erheischen, zu übernehmen, wie seinen Fleiß, mit dem er an diese Rollen geht und sie durchführt, lobend anerkennen. G.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schulz & Comp.

	[illegible]	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	31.	339,29‴	337,92‴	338,00‴
	1.	340,67‴	342.62‴	343,65‴
Thermometer nach Réaumur	31.	+ 5,0°	+ 6,5°	+ 7,3°
	1.	+ 3.3°	+ 7,9°	+ 4.0°

Missionsstunde

am Donnerstag den 4ten November, Nachmittags 5 Uhr, in der St. Petrikirche. Herr Prediger Palmié.

Eingesandt.

Freunde eines wirklichen Kunstgenusses machen wir auf die jetzt hier anwesende Kunstreitergesellschaft des Herrn Guerra aufmerksam, welche wirklich eine allgemeine Theilnahme des Publikums an ihren Vorstellungen verdient. Insbesondere sind es die Leistungen der Demoiselle Kremzow, der Herren Verdier, Chiarini und der Delle. Ledart, welche der Bewunderung würdig sind und welche, wie es scheint, bereits im Publikum ein allgemeines Interesse erregen. **

(Eingesandt.)

Einer zuverlässigen Mittheilung nach wird der Unternehmer der Omnibusfahrten zwischen Schwedt und Angermünde, der mit dem Omnibuswesen vertraute Gasthofsbesitzer Rieck aus Schwedt, in Verbindung mit einem Einwohner der Kupfermühle, bereits in diesen Tagen eine Omnibus-Linie zwischen der Stadt, Grünhoff und Kupfermühle, mit einem Fahrpreise von $1\frac{1}{4}$ sgr. — im Abonnement von 1 sgr. — pro Person, eröffnen. Die Fahrten werden in einem erst vor wenigen Monaten neu erbauten, allen Anforderungen der Bequemlichkeit und Eleganz entsprechenden funfzehnsitzigen Wagen täglich des Morgens $7\frac{1}{2}$ Uhr von der Kupfermühle ausgehen, den Tag über zwischen der Stadt, Grünhoff und Kupfermühle eine ununterbrochene Verbindung erhalten, und des Abends um 11 Uhr, kurz vor Thorschluß, mit einer Abfahrt aus der Stadt schließen. Wie bei den Berliner Omnibus-Fahrten, ist die Benutzung des Wagens nur anständig gekleideten Personen, so wie das Rauchen nur auf den Cabriolet-Plätzen gestattet.

Wir glauben, daß die Unternehmer die Wünsche des Publikums nach Möglichkeit berücksichtigt haben, empfehlen denselben daher die Förderung dieses gemeinnützigen Unternehmens, und hoffen, den Herren Rieck & Comp. die Rentabilität dieser Ombinus-Linie bei dem sehr lebhaften Verkehr auf der Straße zwischen der Stadt, Grünhoff und Kupfermühle zusichern zu können. G.

Für die Mitglieder des Nordklubs.

Donnerstag den 4ten November, Abends 7 Uhr, Eröffnung des Fragekastens. Der Vorstand.

Beilage.

Beilage zu No. 132 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 3. November 1847.

Enthaltsamkeits-Verein.
Donnerstag den 4ten d. M., Abends 8 Uhr, Versammlung des Enthaltsamkeits-Vereins in einer Klasse des Gymnasiums. Der Zutritt ist auch jedem Nichtmitgliede gestattet.

Freitag, Abends 7 Uhr, Versammlung der polytechnischen Gesellschaft.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Zur siebenten Einzahlung von 10 pCt. sind
in Stettin (auf unserer Hauptkasse) der 5te und 6te Novbr. d. J., Vor- und Nachmittags,
in Berlin (auf dem Stettiner Bahnhofe) der 8te, 9te und 10te Novbr. d. J., von 9 bis 1 Uhr,
bestimmt.

Die baare Einzahlung beträgt (unter Compensation der Zinsen vom 6ten Oktbr. bis 6ten Novbr. c. für bisher eingezahlte 6 Raten)
98 Thlr. für 1000 Thlr.
9 Thlr. 24 sgr. für 100 Thlr.) Quittungsbogen,
in welchen von einem Mitgliede unseres Directorii und dem Hauptkassen-Rendanten Hoffmann über die 7te Rate quittirt werden wird.

Die Folgen versäumter Zahlung sind im §. 13 unseres Statuts ausgesprochen.

Stettin, den 4ten Oktober 1847.

Directorium der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Masche. Wegener. Fraissinet.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In der Herold'schen Buchhandlung in Hamburg erscheint so eben in zweiter, unveränderter billiger Auflage:

Das Differentialzoll-System,

nach den bei mehreren Nordseestaaten Deutschland's zur Erörterung gekommenen Vorschlägen für die Errichtung eines deutschen Schifffahrts- und Handels-Vereins. Vom deutschen Standpunkt aus behandelt. Mit 28 statistischen Beilagen nebst den betreffenden Vorschlägen. 4. Preis 10 Sgr.

Vorräthig in der

F. H. MORIN'schen Buch- u. Musicalien-Handlung,
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,
in Stettin.

Der neueste, vollständigste

Universal-Gratulant

in allen nur möglichen Fällen des Lebens; oder Gelegenheitsgedichte zum neuen Jahre, zu Namens- und Geburtstagen, zur silbernen und goldenen Hochzeitsfeier, zu allen andern häuslichen Festen, so wie Todtenkränze 2c. Für jeden Rang und Stand. Gesammelt und herausgegeben von Ludwig. Zweite, vermehrte Auflage. 8. Geh. Preis 12½ Sgr.

Diese zweite Auflage ist fast um das Doppelte vermehrt worden, und nicht leicht dürfte ein Fall vorkommen, für welchen man nicht ein geeignetes Gedicht darin anträfe.

F. H. Morin'sche Buch- und Musikalien-Handlung,
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist in der 7ten Aufl. erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung, und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blut-Andrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. E. Fränkel. 8. Geh. 7½ Sgr.

Ferd. Müller's Buchhandlung
im Börsengebäude.

Leih-Bibliothek

von

Fr. Sabath, Fuhrstraße No. 643,
ist nunmehr die 40ste Fortsetzung des Kataloges erschienen und kann von den resp. Abonnenten in Empfang genommen werden. Dieselbe ist wiederum mit den neuesten und besten Werken der Jetztzeit vermehrt worden und empfehle ich solche zur recht fleißigen Benutzung.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste Ortmann,
Ottomar Maske.

Gollnow, den 31sten Oktober 1847.

Entbindungen.

Statt besonderer Meldung.

Heute Mittag 12 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Koerber, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Stettin, den 1sten November 1847.

Benekendorff.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem Sohn beehrt sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen

v. Pawelsz, O.-L.-G.-Rath.

Stettin, den 31sten Oktober 1847.

Todesfälle.

Unsere gute Schwester und Tante Elisabeth Boy entschlief heute sanft und ruhig an Entkräftung im 72sten Lebensjahre zu einem besseren Erwachen. Dies zur Nachricht für theilnehmende Freunde.

Stettin, den 1sten November 1847.

Kaufmann Boy und Frau.
Adolph Kohl, als Neffe.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliche Vorladung.

Alle diejenigen, welche

1) an das angeblich verloren gegangene Dokument über die aus der gerichtlichen Schuldverschreibung des Gutsbesitzers Ernst Wilhelm Alexander Julius von Podewils de dato Demmin, den 8ten Juni 1844 laut der beiden Hypothekenscheine de dato Stettin, den 10ten Oktober 1844 für den Partikulier Edwin Podewils, gegenwärtig in Stuttgart, auf die im Demminer Kreise belegenen Lehnsgüter Koesecke, sub. Rubr. III. No. 20 h. und Beggerow' Antheil sub Rubr. III. No. 4 h., unterm 5ten September 1844 eingetragenen 3000 Thlr. nebst Zinsen — und an diese Post — als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber;
2) an die auf dem Anklamschen Stadt-Gute Gellendin Rubr. III. No. 1 aus der Schuldverschreibung des Magistrats zu Anklam, de dato Anklam, den 24sten Juni 1758, für die Generalin Feldmarschallin Gräfin von Schwerin, Philippine Louise geb. von Wachenitz, eingetragene und zuletzt unterm 30sten April 1773 an den Domainen-Rath Gernett zu Collin cedirte Post von 1800 Thlr., welche bereits zurückgezahlt sein soll, als Inhaber, deren Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger

Anspruch zu machen haben, werden aufgefordert, spätestens in dem auf

den 4ten December d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Deputirten, Oberlandes-Gericht-Assessor Jacobi anberaumten Termine in unserm Geschäftslokale ihre desfallsigen Ansprüche entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu die Justiz-Räthe Hauschteck, Hanow und Alker hierselbst in Vorschlag gebracht werden, geltend zu machen.

Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an die gedachten Posten von 3000 Thlr. und resp. 1800 Thlr. und an die darüber ausgefertigten Dokumente präkludirt, es wird ihnen ein ewiges Stillschweigen deswegen auferlegt, das auf Koesecke und Beggerow eingetragene Dokument über 3000 Thlr. amortisirt und anstatt desselben ein neues angefertigt, die auf Gellendin eingetragene Post von 1800 Thlr. aber im Hypothenbuche gelöscht werden. Stettin, den 16ten Juli 1847.

Königliches Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Oeffentliche Vorladung.

Auf dem Gute Carow im Regenwalder Kreise steht Rubr. III. No. 4 des Hypothekenbuchs aus der Obligation des Lieutenants Johann Ernst von Weyhert und dessen Ehegattin Maria Loysa, gebornen von Düringshofen, d. d. Stargard, den 12ten August 1729, nach dem Dekrete vom 23sten Mai 1740 für den Amtmann Christian Müller zu Naugard eine Darlehnsforderung von 200 Thlr. nebst Zinsen, und auf dem Gute Rottenow, im Greiffenberger Kreise, Rubr. III. No. 4 des Hypothekenbuchs aus der Obligation des Heinrich Erdmann von Manteuffel, d. d. Rottenow, den 26sten Mai 1742, für die Wittwe des Hauptmanns von Wachholz, gebornen von Podewils, auf Wisbu eine Darlehnsforderung von 400 Thlr. -Gulden pommersch oder 266 Thlr. 20 sgr. Preuß. Courant mit Zinsen eingetragen.

Die gedachten Inhaber beider Forderungen, deren Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger, insbesondere die Erben der Wittwe des Forstmeisters Kayser zu Stargard, Marie Louise, geborne Müller, welcher die auf Carow eingetragene Forderung von 200 Thlr. unterm 4ten August 1778 cedirt worden, der Eigenthümer Christian Lüdtke zu Mühlendorff bei Labes, welchem von dieser Forderung per decretum vom 4ten Oktober 1830 im Wege der Exekution die Summe von 34 Thlr. 7 sgr. überwiesen worden, werden auf den Antrag der jetzigen Besitzer der Güter Carow und Rottenow hierdurch vorgeladen, in dem auf

den 4ten Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Ober-Landesgerichts-Assessor Jacobi in unserm Geschäftslokale hieselbst anberaumten Termine ihre desfallsigen Ansprüche entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu die Justiz-Kommissarien Hartmann, Hauschteck, Alker hierselbst in Vorschlag gebracht werden, anzubringen und zu begründen, widrigenfalls dieselben mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen an die Güter Carow und Rottenow werden präkludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden, und die Löschung der beiden Forderungen von 200 Thlr. und 266 Thlr. 20 sgr. in dem Hypothekenbuche von Carow, resp. von Rottenow, bewirkt werden wird.

Stettin, den 16ten Juli 1847.

Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Patrimonial-Gericht Gellin und Grambow soll das dem Mühlenmeister August Wilhelm Radke und dessen 8 Kindern gehörige Mühlengrundstück sub No. 1. und das Bauerhofs-Land sub No. 7. zu Grambow im

Randowschen Kreise, abgeschätzt auf resp. 8485 Thlr. 12 sgr. 6 pf. und 4335 Thlr. 12 sgr. 6 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Geschäftslokale einzusehenden Taxe am 21sten Februar 1848, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle zu Gellin subhastirt werden.

Poelitz, den 24sten Juli 1847.

Patrimonial-Gericht Gellin und Grambow.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll die von dem Kossäthenhofe No. 7 zu Bollinken abgeschriebene, dem Tuchdecateur Carl Gottfried Affeldt zugehörige Parzelle von 2 Morgen 88 □Ruthen Gartenland und 13 □Ruthen Hof- und Baustelle nebst den darauf errichteten Gebäuden, abgeschätzt auf 5960 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe,

am 3ten Mai 1848, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich, bei Vermeidung der Präklusion, mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Stettin, den 1sten Oktober 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann Gustav Lemke zugehörige, vor dem Anklamer Thore hierselbst belegene, aus 2 Gärten mit darauf erbautem großen und kleinen Wohnhause, Fabrikgebäude nebst Anbau bestehende Grundstück, abgeschätzt auf 5105 Thlr. 8 sgr. 3 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18ten Mai 1848, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Pasewalk, den 13ten Oktober 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Nächsten Sonnabend, am 6ten November c., Nachmittags 2 Uhr, steht das seetüchtige Greifswalder Jachtschiff Maria, geführt von Schiffer Lietz, 23 Normallasten Tragfähigkeit, mit vollständigem Inventarium, entweder im Ganzen, oder auch in einzelnen Theilen am hiesigen Schlachthause zum öffentlichen Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt vor und im Termine Herr Makler von Dadelsen.

Am 6ten November 1847, Nachmittags 3 Uhr, sollen im Pommerschen Provinzial-Zuckersiederei-Gebäude 32 Kisten beschädigter Rohzucker für Rechnung der Assuradeurs öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 19ten Oktober 1847.

Königl. See- und Handelsgericht.

Am Sonnabend den 6ten November, Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem hiesigen Rathsholzhofe eine Parthie Thranfässer, zum Theil im brauchbaren Zustande, zum Theil in Stäben, für Rechnung der hiesigen Südsee-Fischerei-Gesellschaft öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Im Auftrage:

A. Lindau. C. L. Bethe.

Auktion.

Donnerstag den 4ten d. M., Vormittags 10½ Uhr, werde ich aus dem Königl. Entrepot

1 Kiste mit 120 Fl. Champagner,

1ster Qualität von Lambry G. et D., meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen lassen.

Franz Michaelis.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Freiwilliger Verkauf. Ich bin willens, meinen zwischen Alt-Damm und Gollnow belegenen Gasthof (den sogenannten Püttkrug) zu verkaufen.

L. F. Busse.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Die ersten frischen

Strassburger Gänseleber-Pasteten,

grosse frische Holst. Austern, böhmische Fasanen, Kieler Sprotten, frisch geräuch. Lachs, Braunschw. Cervelatwurt, Nord. Kräuter-Anchovis, Neunaugen und die ersten diesjährigen Italien. Maronen und frische Ananas, empfing und empfiehlt bei Partheien und einzeln billigst.

J. F. Krösing.

Von neuem sehr schönem

Holl. Süssmilch-Käse

und fetten großporigen

Emmenth. Schweizer Käse

empfing ich wieder Zusendungen und empfehle davon bei Parthien und einzeln billigst.

J. F. Krösing.

Ein neuer leichter Jagdwagen, bequem zum Reisen, soll sehr billig verkauft werden bei

Bernhardt, Wagenlackirer, Pladrin No. 112.

Kräftigen, staubfreien Kümmel-Saamen offeriren billigst

Taetz et Co., Krautmarkt No. 1056.

Schlesische Gebirgs-Kräuter-Butter in kleinen Kübeln und ausgewogen, billigst bei

Louis Speidel, Schulzenstraße No. 338.

Schlesische Gebirgs-Kräuter-Gras-Butter in Kübeln von circa 30—60 Pfd. empfiehlt billigst

Erhard Weissig.

Wachs- und Stearin-Kerzen,

weissen und bemalten Wachsstock, Lampenwachsstock und feine Wachsfiguren empfiehlt **billigst**

L. HOENE,

oberhalb der Schuhstrasse No. 625.

Avis important aux Dames!

GRAND DEPOT
DE
Broderies de Nancy et Paris
IN STETTIN,
Breitestrasse, Hartwig's Hôtel.

Ein großes Lager feiner Pariser Stickereien
aus der Fabrik der
Madame Dupuy Jacquemar
DE NANCY ET PARIS

befindet sich nur während kurzer Zeit hier in
Hartwig's Hôtel, Breitestrasse, parterre,
um den hochgeehrten Damen Gelegenheit zu geben, die neuesten
Stickereien aux points d'Armes et aux points de Venise
aus erster Quelle zu außerordentlich billigen Fabrik-Preisen einzukaufen.

Fein gestickte Kragen
(des petits cols montent, dont la coupe et le dessins sont inimitable) von 5, 10, 15, 20 Sgr., 1, 1½, 2, 3, 5 bis 8 Thlr.

Fein gestickte Chemisettes
(Chemisettes à la Guizot, dont la coupe est si recherchée en France) von 15, 20, 25 Sgr., 1, 1½, 2, 3, 4 bis 6 Thlr.

Fein gestickte Pelerinen
Pélérines-Cardinal, à la Duchesse etc. etc., von 25 Sgr., 1, 1½, 2, 3, 5, 6, 8 bis 10 Thlr.

Fein gestickte und glatte Batist-Taschentücher
(Mouchoirs de batiste brodé et uni), von 10, 15, 20, 25 Sgr., 1, 1½, 2, 3, 4, 6, 8, 10 bis 16 Thlr.

Fein gestickte Ballkleider
in weiss und farbig (Robes de bal brodée en tarlatan et mousseline, blanc, coulourt et rayè von 3½, 4, 5, 6, 8, 12 — 15 Thlr.

Brüsseler Schleier,
(voiles de Bruxelles, blanc et noir, von 20, 25 Sgr., 1, 1½ bis 4 Thlr.

Pélérines en dentelle, noir et blanc,
von 1½, 2, 3, 4 — 5 Thlr.

Valencienner und Brüsseler Spitzen, Chemisettes russes, Bonnets negligés, Manchettes et d'autre articles en ce genre.

Les Dames, qui visiterons ce magasin, auront la persuasion que les Broderies françaises surpassent tout autre, tant pour la finesse du travail que pour les dessins et les coupes.

Sämmtliche Gegenstände sind von der billigsten bis zur feinsten Qualität in großer Auswahl vorhanden und zeichnen sich die Stickereien besonders dadurch aus, daß sie auf feinstem Musselin und Batist gearbeitet, der durch die Wäsche durchaus nicht verliert.

Von feiner **Gebirgs-Butter** in schöner Qualität empfing ich neue Zufuhr.

Feine **Holsteiner und Vorpommersche Butter** in ganzen u. halben Fässern, so wie auch ausgewogen billigst bei

W. VENZMER.

Das



ist bereits mit einer großen Auswahl eleganter Winter-Anzüge aufs Vollständigste assortirt, und werden die modernsten Herren-Kleider zu den unten verzeichneten, überraschend billigen Preisen verkauft. Zugleich wird ein hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß es der Fabrik glückte, auf der diesjährigen Leipziger Messe ein großes Lager Französischer Stoffe bedeutend unter dem Fabrikpreise einzukaufen, in Folge dessen die besten Herren-Anzüge so enorm billig verkauft werden:

ein feiner Tuchmantel von 6—15 Thlr.,
ein wattirter Tuch-Paletot oder Sack mit Seide 6 bis 10 Thlr.,
ein dito von englischem Buckskin 7—12 Thlr,
ein feiner Tuch-Rock 5—9 Thlr.,
ein completter Winter-Anzug 6—10 Thlr.
eine feine Buckskin-Hose 2—4 Thlr.,
ein gut wattirter Schlafrock $1\frac{1}{2}$—5 Thlr.,
ein englischer Düffel-Paletot 3—6 Thlr.,
eine elegante Weste 1—$2\frac{1}{2}$ Thlr.,

Nur Mönchenstraße No 458,

bei der Frau Wittwe Pagel.



Cigarren-Anzeige.

Meinen hiesigen und auswärtigen Kunden die Anzeige, daß die zweite Sendung der nach Krakau bestimmt gewesenen Cigarren eingetroffen ist. Dieselbe besteht in:

400 Kisten **Fernandez**, Fabrikpreis 13 Thlr., jetzt à Mille 9 Thlr.,
180 Kisten **La Cristina**
200 „ **Manuel Acosta**
340 „ **La Empressa**
150 „ **Reneurrel**
} Fabrikpreis 16 Thlr., jetzt à Mille 12 Thlr.

Sämmtliche Cigarren sind abgelagert, rein brennend und vom feinsten Geruch, daß so etwas Preiswerthes sobald nicht wieder vorkommen dürfte.

NB. Proben von 25 Stück werden zu den Kistenpreisen berechnet.

JULIUS MEYER, Reifschlägerstrasse No. 132.

Lupen,
doppelte und einfache, empfiehlt
W. H. Rauche, Optikus, Heumarkt No. 29.
Rathenower Brillen-Niederlage.

Isochromatische Brillen
(sehr wohlthätig bei Lichtarbeiten) empfiehlt
W. H. Rauche, Optikus, Heumarkt No. 29.
Rathenower Brillen-Niederage.

Dr. Romershausens Augen-Essenz empfing wieder und empfiehlt
W. H. Rauche, Optikus, Heumarkt No. 29,
Rathenower Brillen-Niederlage.

Verschiedene Sorten schöner Aepfel sind zu haben am Bollwerk № 1067.

Ein neues Piano, 7 Oktaven Umfang, mit Eisenplatte, in kleiner Form, steht sofort billig zum Verkauf große Ritterstraße No. 812.

Beste Garnier-Matten billigst bei
C. L. Bethe, Schuhstraße No. 146

Steinbuscher Sahnen-Käse empfiehlt
A. W. Kamecke,
im Hause des Herrn J. Schwolow, Schuhstrasse No. 148.

Fertige Spiegel,
in eleganten Mahagoni- und Gold-Rahmen, auch Spiegelgläser sind in größter Auswahl am billigsten zu haben bei A. Siebner, Mönchenstr. No. 459—60.

Die

Bronze-Fabrik, Kunst- & Spiegelhandlung

von

C. DEPLANQUE

IN STETTIN

empfiehlt:

Kronenleuchter,

Wandleuchter, Spritgas-, Hänge- und Wandlampen in den neuesten Formen, einfach und reich, in großer Auswahl, zu den billigsten Preisen bei solider, zuverlässiger Arbeit.

Spiegel,

Pfeiler-, Queer-, Steh- und Toilettenspiegel im Baroque- und Rainaissance-Styl, in allen Größen, von den einfachsten bis zu den reichsten Mustern, in großer Auswahl, in Bronze, so wie in derselben Weise verziert, in den beliebten Holzarten, als: Polirander, Eichen, Mahagony u. s. w., lackirt, was einen hübschen Effekt macht und sehr dauerhaft ist, zu sehr billigen Preisen.

Consol- & Pfeilertische

mit Marmorplatten, Console zu Uhren, Figuren, Vasen ꝛc., in unendlich verschiedenen, neusten Formen und Größen, in Bronze, so wie in allen Holzarten, lackirt.

Bronze-Verzierungen

zu Gardinen, das Neueste in Gallerien, Haltern, Quästen, Goldschnur u. s. w.

Spiegel-Gläser,

belegt und unbelegt, aus den besten Bairischen Fabriken, zum Fabrikpreis.

Marmorplatten,

Tisch- und Consolplatten, in den verschiedensten Größen vorräthig, so wie jeder Auftrag auf Marmorarbeit, als: Firmas, Grabsteine, Säulen ꝛc, aufs Billigste ausgeführt wird, worüber ich gerne jede gewünschte nähere Auskunft gebe.

Maler-Utensilien,

alle Oel- und Wasserfarben, Tusche in den feinsten Qualitäten in losen Tafeln, sowie außerordentlich billige und doch gute Tuschkästen, Pinsel, Bleistifte und Papiere.

Spritgas à Quart 13 sgr., **Gasäther à 14 sgr.**, ist wieder vorräthig in bester Qualität.

Gern bin ich bereit, alle und jede nähere Auskunft über alle Branchen meines Geschäfts zu geben, und werde jedem mich Beehrenden den Beweis liefern, daß bei gleicher Qualität der empfohlenen Waaren Niemand billigere Preise stellen kann.

Amerikanische Gummi-Caloschen, für Herren und Damen, erhielt ich eine Parthie zum Ausverkauf, welche ich auffallend billig verkaufe.

F. Knick jun., Roßmarkt No. 712.

Große Rügenwalder Gänsebrüste,
do. Gänsepöckelfleisch,
do. Gänseschmalz,
empfingen und empfehlen **Scherping & Dietz.**

Vermiethungen.

Eine Wohnung ist zu vermiethen Speicherstr. No. 71.

Ein Boden ist zu vermiethen Speicherstraße No. 71.

Es sind mehrere freundliche Wohnungen mit Zubehör für anständige stille Familien in den neuen Häusern No. 124 und 125 am Pladrin zur Vermiethung frei. Zu erfragen beim Wirth No. 125, eine Treppe hoch.

Ein Quartier, bestehend aus 5 aneinander hängenden Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1sten Januar a. f. zu vermiethen. Näheres Grapengießerstraße No. 166, zwei Treppen hoch.

Große Oderstraße No. 11 ist ein Zimmer nebst Kabinet, parterre, als Comptoir zu vermiethen.

Rosengarten No. 269 soll die 3te Etage, bestehend aus 2 heizbaren Stuben, Küche und Holzgelaß, sofort an ruhige Miether vermiethet werden. Nähere Auskunft ertheilt
Louis Lewy, Reifschlägerstraße No. 53.

Bollenthor No. 1090 sind 2 Stuben mit Schlafkabinet sogleich zu vermiethen.

Ein freundliches Zimmer ist Kohlmarkt No. 431, vierte Etage, zum 1sten Dezember billig zu vermiethen. Jungen Leuten, welche die Schule besuchen, kann auch Mittagstisch daselbst gegeben werden.

Ein Pferdestall für 4 Pferde ist sofort zu vermiethen. Näheres Louisenstraße No. 740, 1 Tr.

Frauenstraße No. 902 und 3, Sonnenseite, ist in der bel Etage zum 1sten April 1848 ein Quartier von 4 Stuben, desgl. in der 3ten Etage ein Quartier von 5 Stuben, beide nebst allem Zubehör zu vermiethen.

Die 3te und 4te Etage des Hauses Bollwerk No. 5, jede bestehend in 3 Zimmern nebst Zubehör, werden zu Neujahr miethsfrei. Näheres beim Wirth.

Eine freundliche Stube ist an einen einzelnen Herrn oder Dame zu vermiethen kl. Domstraße No. 783.

In meinem Hause No. 2 und 3 am Bollwerk ist sofort ein Laden zu vermiethen. J. C. Schmitt.

Schuhstraße No. 145 sind zwei möblirte Stuben und Kabinette sogleich zu vermiethen.

Eine freundliche Stube mit Möbeln ist Junkerstraße No. 1107 zu vermiethen.

Beutlerstraße No. 57 ist eine Stube mit Möbeln sogleich zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein unverheiratheter militairfreier Mann in gesetzten Jahren sucht als Comptoirbote sobald als möglich ein Unterkommen. Das Nähere zu erfragen Schiffbaulastadie No. 25, im Hintergebäude 2 Treppen hoch, links.

Geschäftsführer.

Ein junger Kaufmann sucht als Geschäftsführer, wenn auch in einer Provinzialstadt, engagirt zu sein. Derselbe weiß sich leicht in jede Branche zu finden, und wird seine Brauchbarkeit auf Verlangen durch Zeugnisse beweisen. Adressen werden unter J. 3 durch die Zeitungs-Expedition erbeten.

Ein ordentlicher Knabe kann sogleich als Lehrling, der Wohnung und Beköstigung erhält, bei mir eintreten.
L. Klich, Vergolder,
Grapengießerstraße No. 419.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Eine noch brauchbare alte Treppe, von circa 12' 4'' Höhe und circa 4½' Breite, wird zu kaufen gesucht. Etwanige Verkäufer wollen sich gefälligst im Laden Frauenstraße No. 913 melden.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Die Unterzeichneten wiederholen an alle Diejenigen, welche zwar für das Wohl der Ihrigen besorgt sind, über die Mittel, diesen Zweck zu erreichen, aber noch nicht nachgedacht haben, die Aufforderung, obengenannter Gesellschaft als Mitglied beizutreten, um für den Fall des Todes (er folge wann er wolle) ein selbstgewähltes Kapital hinterlassen zu können.

Möge der Gedanke, daß die Geldmittel zu diesem edlen Zwecke fehlen, Keinen davon abhalten! Mit wenigen täglichen Ersparnissen kann die Beruhigung erkauft werden, nach Kräften für das Schicksal der Hinterbliebenen gesorgt zu haben.

Unentgeldlich werden Auskünfte ertheilt und Anträge angenommen von den Agenten in Stettin,
A. & F. Rahm, Bollwerk No. 6 b.

Gold-Rähme,

für Einfassung zu Bildern und Spiegeln, werden billigst gefertigt bei H. P. Kreßmann in Stettin.

Frische Myrthen-Kränze werden stets sauber und prompt angefertigt: Roßmarkt No. 720, 2 Treppen hoch.

Es sucht ein einzelner älterer Mann eine ruhige stille Wohnung, parterre oder höchstens eine Treppe hoch, mit Meubles. Adressen unter B. N. N. nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Herren, welche eine stille, höchst anständige und billige Wohnung suchen, erfahren das Nähere beim Buchhalter Nehring, Breitestraße No. 370.

Sollte Jemand geneigt sein, ein gut erhaltenes Sopha zu verkaufen, der beliebe seine Adresse in der Zeitungs-Expedition sub G. abzugeben.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine aufs Reichhaltigste ausgestattete

Leder-Lager

eröffnet und empfehle mich deshalb den Herren Sattlern und Schuhmachern, prompte und billige Bedienung versprechend.
Stettin, den 15ten Oktober 1847.

A. F. Dittmer,
Breitestraße No. 353, im goldenen Hirsch.

Borussia,

Feuer-Versicherungs-Anstalt zu Königsberg in Pr.,

mit einem Grund-Kapital von

Zwei Millionen Thaler Preussisch Courant.

Wir empfehlen dieses Institut zur Uebernahme von Versicherungen, sowohl auf Mobilien u. Immobilien, als auch auf Schiffe in Winterlage, zu festen und billigen Prämiensätzen, die den Versicherten jeder Nachschuss-Verbindlichkeit entheben, und bitten, die nöthigen Antrags-Formulare in unserem Comptoir, grosse Oderstrasse No. 2 und 3, in Empfang zu nehmen.
Stettin, im November 1847.
E. Wendt & Co.

Alte Manns-Kleidungsstücke jeder Art kauft und zahlt dafür die höchsten Preise
M. A. Cohn, concess. Althändler,
Krautmarkt No. 1026.

Jeden Tag extra feine **Gänsesülze** bei Zierholz, Koch, große Oderstr. No. 8.

Elegantes Fuhrwerk zum Spazierenfahren, in ganzen und halben Fenster-Wagen, schöne Wagen zum Folgen bei Beerdigungen, Jagd-Wagen, enthaltend 8 Personen, vermiethet Wach.

Schöne bequeme Reisewagen, gegenwärtig complettirt, mit guten einfarbigen Pferden, und tüchtigen, stets nüchternen, bescheidenen und zuverlässigen Kutschern, vermiethet zu kurzen und langen Reisen
Wach.

Bei dieser schönen Witterung lasse ich den Reit-Unterricht täglich fortsetzen, auf Verlangen auch zu jeder Tageszeit, auch bei Einzelnen.
Wach.

☞ Ich wünsche noch einige Stunden für Unterricht auf Violine zu besetzen und ersuche hierauf Reflektirende, sich wegen des Näheren gefälligst an mich wenden zu zu wollen. A. Wild, Mönchenstraße,
beim Töpfermeister Hrn. Krah wohnhaft.

Helme werden schnell und billig auflackirt bei
Bernhardt, Wagenlackirer, Pladrin No. 112.

Die Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft durch Augengläser



Unterzeichnete machen einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publiko die Anzeige, daß sie wegen anhaltendem Besuch ihren hiesigen Aufenthalt noch bis den 7ten dieses Monats verlängern, und erlauben sich daher, alle diejenigen Personen, welche noch an Augenschwäche leiden und von ihren Augengläsern Gebrauch machen wollen, zu ersuchen, sie doch baldigst mit ihrem gütigen Besuch zu beehren. — Die Brillen sind eingerichtet für kurz-, weit- und schwachsichtige Augen. Sobald sie die Augen angesehen und untersucht haben, werden sogleich die passenden Gläser bestimmt. Ferner empfehlen sie Lorgnetten für Herren und Damen, so wie auch Operngläser und Thermometer in den elegantesten Fassungen.

Ihr Logis ist im Gasthof zu den „drei Kronen", wo sie von Morgens 8 bis Abends 5 Uhr anzutreffen sind.

Gebr. STRAUSS, Hof-Optici
aus Berlin.

Daß die von dem Herrn Hofopticus Strauß aus Berlin mir vorgezeigten Augengläser sich durch Reinheit und Sauberkeit der Schleifung, so wie durch ihre Konstruktion besonders auszeichnen und daher zu empfehlen sind, bescheinige ich hiemit.

Stettin, den 31sten Oktober 1847.
Dr. W. Otto. Dr. Steffen.

Preussische Südsee-Fischerei-Gesellschaft.

In der General-Versammlung der Aktionaire der Preußischen Südsee-Fischerei-Gesellschaft vom 8ten dieses Monats ist beschlossen:

die Gesellschaft vorbehältlich der landesherrlichen Genehmigung aufzulösen.

Dieser Beschluß wird hiermit in Gemäßheit des §. 29 des Gesetzes vom 9ten November 1843 veröffentlicht und werden gleichzeitig

alle Diejenigen, welche Forderungen und Ansprüche an die Südsee-Fischerei-Gesellschaft behaupten, hierdurch aufgefordert, sich bei der unterzeichneten Direktion der Gesellschaft zu melden, unter der Verwarnung, daß diejenigen unbekannten Gläubiger, welche sich nicht innerhalb 6 Monaten melden, ihrer Rechte zu Gunsten der Gesellschaft verlustig gehen.

Stettin, den 14ten Oktober 1847.
Die Direktion der Preuß. Südsee-Fischerei-Gesellschaft.
Schillow. Schlutow. Weidner.

Da mein Ehemann, der Steindrucker Carl Krecklow schon seit mehreren Monaten von mir ist, so warne ich einen Jeden, ihm nichts zu borgen, indem ich für keine Zahlung einstehe, da ohnehin noch Schulden genug zu entrichten sind.

Amalie Krecklow, geborne Schultz.

F. Rudolph,

concessionirter Kammerjäger aus Berlin, empfiehlt sich zur sichern Vertilgung von Ratten, Mäuse, Wanzen, Schaben und Motten 2c.; geehrte Aufträge werden in meiner Wohnung, Gasthof zum deutschen Hause, Breitestraße No. 391, entgegen genommen.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, dass ich am heutigen Tage in dem Hause, gr. Dom- und Pelzerstrassen-Ecke, parterre,

eine Restauration und Bier-Stube,
verbunden mit „Billard",

errichtet habe, und dem geehrten Publikum zur geneigten Benutzung, unter Versicherung bester und schnellster Bedienung, ganz gehorsamst empfehle.

Stettin, den 1sten November 1847.

C. Kressmann.

Den geehrten Damen empfiehlt sich zum **Frisiren**
Rosalie Feistel, geb. Günther,
Roßmarktstraße No. 762.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 96sten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 4ten Klasse spätestens bis den 8ten November c., Abends, als dem gesetzlich letzten Termine, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken.

J. Wilsnach, J. C. Rolin,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zur bevorstehenden Ziehung der 4ten Klasse sind noch einige Kaufloose zu haben bei

J. C. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Lotterie-Anzeige.

Zur 4ten Klasse 96ster Lotterie sind noch Kaufloose zu haben bei

J. Wilsnach,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 1. November.	Preus. Cour. Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	92⅜	91⅞
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	90¾	90¼
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	3½	88⅛	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	91½	—
Westpreussische Pfandbriefe .	3½	91½	91
Grossh. Posensche do.	4	101½	—
do. do. do.	3½	91¼	91
Ostpreussische Pfandbriefe . .	3½	95¾	95¼
Pommersche do.	3½	93¾	—
Kur- u. Neumärkische do. . .	3½	93¾	—
Schlesische do.	3½	—	—
do. vom Staat garant. Lit. B. .	3½	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Augustd'or	—	12¼	12
Disconto	—	3½	4½